



## **Biologische Vielfalt in Deutschlands Wäldern**

Positionspapier des Deutschen Forstwirtschaftsrates e.V. (DFWR)

### **1. Die Bedeutung der biologischen Vielfalt**

Die Vielfalt der Tier- und Pflanzenarten, ihre genetische Vielfalt und die Vielfalt der Lebensräume sichern insbesondere die Stabilität der Ökosysteme. Biologische Vielfalt ist somit ein Garant für zahlreiche überlebenswichtige Leistungen der Natur für den Menschen. Dies gilt in besonderem Maße für die Vielfalt der nutzbaren Tier- und Pflanzenarten, die für die menschliche Ernährung und Rohstoffversorgung unverzichtbar sind. Die deutsche Forstwirtschaft ist sich dieser Bedeutung seit langem bewusst und handelt danach.

Der Verlust von biologischer Vielfalt hat unmittelbare wirtschaftliche Belastungen zur Folge, die mittel- und langfristig unsere Volkswirtschaft ernsthaft gefährden können. Die von artenreichen Ökosystemen erbrachten Leistungen entsprechen somit einem hohen finanziellen Gegenwert. Die Bewahrung der biologischen Vielfalt ist daher naturgemäß ein existenzielles Anliegen der deutschen Forstwirtschaft.

Der Wald in Deutschland ist seit jeher Lebensraum für eine einzigartige Vielfalt von Pflanzen und Tieren sowie gleichzeitig Rohstoff- und Energiequelle, aber auch Arbeitsplatz, Produktionsstätte und Erholungsraum für Menschen. Die ökologischen, ökonomischen und sozialen Ansprüche an den Wald gleichwertig und ausgeglichen zu erfüllen, ist die Herausforderung der Forstwirtschaft von heute. Seit vielen Jahrzehnten erhält und nutzt eine naturnahe Forstwirtschaft den Wald als multifunktionalen Lebensraum. Mit dem naturnahen Waldbau ist die Forstwirtschaft die naturverträglichste Landnutzungsform in Deutschland.

## **2. Schutz durch nachhaltige Nutzung**

Art. 1 des Übereinkommens zur Biologischen Vielfalt von 1992 (CBD-Übereinkommen) lautet: *„Die Ziele dieses Übereinkommens, ... sind die Erhaltung der biologischen Vielfalt, die nachhaltige Nutzung ihrer Bestandteile und die ausgewogene und gerechte Aufteilung der sich aus der Nutzung der genetischen Ressourcen ergebenden Vorteile, ...“*

Das CBD-Übereinkommen strebt somit eine intensive Verbindung von Schutz und Nutzung natürlicher Ressourcen an. **Dies ist auch die grundsätzliche Leitlinie des DFWR. Ein Leitbild für Biodiversität muss die notwendigen Rahmenbedingungen, wie die Sicherung einer wettbewerbsfähigen Land- und Forstwirtschaft, die Nutzung nachwachsender Rohstoffe im Interesse der CO<sub>2</sub>-Reduzierung und die Ansprüche der Menschen in anderen Bereichen (z.B. Energie, Mobilität, Erholung, Naturgefahren) angemessen berücksichtigen und einbeziehen. Die Integration der Naturschutzziele in die Waldbewirtschaftung und nicht die Trennung von Schutz und Nutzung mit der großflächigen Herausnahme von Waldbeständen aus der Bewirtschaftung muss das Ziel von Strategien zur Biologischen Vielfalt sein.**

Wald ist die naturnaheste Form der Landnutzung. Wald ist Lebens- und Rückzugsraum für Tiere und Pflanzen. Er ist Erholungsraum für die Menschen und schützt vor Naturgefahren. Die konsequente naturnahe Bewirtschaftung der Wälder führte und führt zu einer Zunahme von alten Bäumen und Beständen. Der naturnahe Waldbau vereint Strukturvielfalt und nachhaltige Nutzung im Wald. Die Waldbesitzer in Deutschland pflanzen überwiegend Baumarten der natürlichen Waldgesellschaft. Die Ergebnisse der letzten Bundeswaldinventur aus dem Jahr 2002 zeigen einen Anstieg der Laubbäume in Deutschland seit 1970 um 10 %-Punkte auf 39%. Dieser Trend hält nicht zuletzt auch durch den stetigen Waldumbau in naturnahe und stabile Mischwälder weiter an.

Durch die naturnahe Waldwirtschaft gehört auch Totholz seit vielen Jahren zum gewohnten Erscheinungsbild der Wirtschaftswälder. Das Vorkommen von Totholz in den Wäldern dient als Parameter für eine naturnahe Waldbewirtschaftung. Totes Holz gehört zum natürlichen Lebenskreislauf der Wälder und trägt besonders zur Artenvielfalt bei.

Neben einer flächendeckenden naturnahen Bewirtschaftung dienen die Sicherung besonderer Lebensräume in ausreichender Größe und Zahl sowie ihre Pflege und Vernetzung der Artenvielfalt. Nicht der Anteil, der auf diese Art und Weise für den Naturschutz gesicherten Gebiete an der Landesfläche Deutschlands ist entscheidend für den ökologischen Erfolg, sondern allein die naturschutzfachliche Qualität der jeweiligen Fläche. Wälder tragen bereits heute überproportional zur Sicherung der für den Erhalt der biologischen Vielfalt besonders bedeutsamen Lebensräume bei.

### 3. Handlungsschwerpunkte für die Zukunft

Die bisherigen Leistungen einer naturnahen Waldbewirtschaftung gilt es zu bewahren und den eingeschlagenen Weg konsequent weiter zu gehen. Die Handlungsschwerpunkte der deutschen Forstwirtschaft zum Erhalt und zur Nutzung der biologischen Vielfalt konzentrieren sich damit auch für die Zukunft auf Maßnahmen in folgenden Bereichen:

#### 3.1 Schutz der Arten- und Sortenvielfalt

Als naturnaheste Form der Landnutzung trägt die Forstwirtschaft seit jeher entscheidend zum Erhalt der biologischen Vielfalt bei. Waldbesitzer aller Eigentumsarten nehmen diese Verantwortung wahr und sind bereit, im Rahmen ihrer Möglichkeiten zum Erreichen der Ziele beizutragen. Hierzu bedarf es aber auch der Unterstützung in anderen Bereichen. So ist z. B. die Verarmung und Veränderung von Lebensräumen durch Stoffeinträge, Flächenschrumpfungen oder fehlender Durchgängigkeit von Fließgewässern zu stoppen.

#### 3.2 Schutz und Erhalt von Lebensräumen

Die Flächeninanspruchnahme bzw. Zerschneidung und Fragmentierung der Wälder ist zu reduzieren. Dazu sind Verbindungs- und Vernetzungskorridore, insbesondere auch im Rahmen infrastruktureller Maßnahmen (z. B. Grünbrücken) wiederherzustellen bzw. zu errichten und es sind Konzepte zur Sicherung und Wiederherstellung von unzerschnittenen verkehrsfreien Räumen erforderlich.

Neben den naturnah bewirtschafteten Waldlebensräumen soll sich die Waldnatur Deutschlands auf geeigneten Flächen, so z. B. in Kernzonen der Nationalparke, in Kernzonen der Biosphärenreservate, in Naturwaldreservaten, in intakten und renaturierten Mooren, auch nach ihren eigenen Gesetzmäßigkeiten ungestört entwickeln können.

Rohstoffe unter Wäldern sollen effizient und sparsam genutzt und die Auswahl, die Lage, der Betrieb und die nachfolgende Renaturierung der Entnahmestellen im Wald so gestaltet werden, dass in Summe keine negativen Veränderungen bleiben.

Belastungen von Waldlebensräumen durch Versauerung, Nährstoffeinträge (Eutrophierung) und Ozon sind weiter zu verringern, so dass auch empfindliche Ökosysteme nachhaltig vital und leistungsfähig sind.

#### 3.3 Biotopverbund

Wälder bilden von Natur aus durch ihre netzartige Verteilung einen idealen Biotopverbund. Diesen gilt es zu erhalten und wo nötig durch Aufforstungen zu ergänzen. Insgesamt soll die Durchlässigkeit der Wälder sichergestellt bzw. weitgehend wieder hergestellt werden. Vor allem von Verkehrswegen sollen in der Regel keine erheblichen Beeinträchtigungen des Biotopverbundsystems ausgehen. Die ökologische Durchlässigkeit von zerschnittenen Räumen, wie auch die ökologische Durchgängigkeit der Flüsse soll, wo es möglich ist, wieder hergestellt werden.

### **3.4 Erhaltung der genetischen Vielfalt der Wälder**

Der Erhalt der genetischen Vielfalt der Wälder ist eine der Grundvoraussetzungen für eine zukunftsorientierte Bewirtschaftung der Wälder. Der Schutz der genetischen Vielfalt ist auch ein wichtiger Beitrag zur Bewältigung der Folgen des Klimawandels. Das genetische Potenzial unserer Wälder gilt es zu bewahren und wo notwendig, gezielt anzureichern. Wesentlichen Anteil daran trägt die Naturverjüngung, die das genetische Potential unmittelbar vor Ort an den jeweiligen Folgebestand weiter gibt. Der Wald kann sich nur bei einer angepassten Wilddichte natürlich verjüngen. Die dafür notwendigen jagdlichen Voraussetzungen sind sicher zu stellen.

### **3.5 Ausnutzung der Standortamplitude**

Die Wahl der Baumarten hat sich konsequent an ihrer natürlichen Standorteignung zu orientieren. Die durch den Klimawandel verursachten steigenden Risiken der Forstwirtschaft müssen durch Sorgfalt bei der Baumartenwahl, der Auswahl geeigneter Herkünfte, Prüfung der Standorteignung und Pflege der Waldbestände zum Aufbau vitaler, stresstoleranter Wälder berücksichtigt werden. Hierbei sind neben standortheimischen Baumarten auch solche zu berücksichtigen, die durch ihre Standorteignung und ihre positiven Anbaueigenschaften die Waldbestände bereichern (klimatolerante Baumarten).

### **3.6 Erhalt der Biologischen Vielfalt durch Nutzung des Rohstoffes Holz**

Die Verwendung von Holzprodukten aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern als Roh-, Bau- und Werkstoff schont das Klima und trägt zur Minderung von CO<sub>2</sub> bei. Nachhaltig bewirtschaftete Wälder sind echte CO<sub>2</sub>-Speicher. Im Zuge der Waldpflege wird nur so viel Holz eingeschlagen, wie nachwächst. Die Holzmenge im Wald und damit das darin gespeicherte CO<sub>2</sub> bleibt insgesamt gleich. Hinzu kommt, dass durch die Herstellung von Holzprodukten Kohlenstoff wesentlich länger gebunden wird. Bei der Nutzung eines Baumes bleibt der Kohlenstoff in den Holzprodukten gebunden. So ist in einem Dachstuhl der Kohlenstoff mehrere hundert Jahre in dem Holz gebunden und wird erst dann freigesetzt, wenn der Dachstuhl verrottet oder thermisch verwertet wird. Dieser Effekt trägt wesentlich zum Klimaschutz bei (Produktspeicher Holz).

Anders als bei nachhaltiger Nutzung ist die in anderen Teilen der Welt fortschreitende Abholzung und Brandrodung der Tropenwälder eine CO<sub>2</sub>-Quelle, da hier über Jahrhunderte aufgebaute Kohlenstoffvorräte innerhalb kürzester Zeit vollständig mobilisiert werden. Die Anstrengungen, diese Entwicklung zu stoppen, müssen verstärkt werden.

### **3.7 Verbot des illegalen Handels mit Holz**

Der Import und der Handel von Holz aus illegalem Holzeinschlag und aus der Abholzung von Primärwäldern muss unterbunden werden. Holz aus nicht nachhaltiger Waldbewirtschaftung darf nicht importiert werden. Die Zertifizierung nachhaltiger Waldbewirtschaftung muss international fortgeführt und weiterentwickelt werden.

### 4 Schlussfolgerungen

Wälder sind nicht nur Lebensraum für eine einzigartige Vielfalt von Pflanzen und Tieren, sondern gleichzeitig Rohstoff- und Energiequelle, Arbeitsplatz und Einkommensmöglichkeit sowie Erholungsraum für Menschen. Die Integration des Naturschutzes in die tägliche Bewirtschaftung des Waldes ist sektoralen Ansätzen daher weit überlegen.

Seit vielen Jahrzehnten nutzt und erhält eine naturnahe Forstwirtschaft den Wald auf großer Fläche in dieser Multifunktionalität. Großflächige Stilllegungen und Nutzungsverzicht sind dazu kontraproduktiv.

Praktizierte naturnahe Waldbewirtschaftung verbindet besser als andere Nutzungsformen ökonomische, ökologische und soziale Belange und Interessen und optimiert den Gesamtnutzen unserer Wälder. Sie ist daher im umfassenden Sinne nachhaltig.

Die Wälder in Deutschland mit ihrer netzartigen Verteilung sind in idealer Weise ein natürlicher Biotopverbund. Ihr uneingeschränkter Erhalt und ggf. Mehrung sowie ihre möglichst naturnahe Zusammensetzung und Struktur sind die Grundlagen für den Erhalt und die Nutzung ihrer biologischen Vielfalt.

Um den, durch Klimawandel und Artenrückgang entstandenen Herausforderungen begegnen zu können, benötigt die deutsche Forstwirtschaft mehr Handlungsfreiräume und Partner, statt strengere Regeln und Aufsicht.

Waldeigentümer aller Besitzarten stellen heute auf großer Fläche mit einer naturnahen und umfassend nachhaltigen Forstwirtschaft den Erhalt der biologischen Vielfalt sicher. Sie werden damit ihrer traditionell hohen Verantwortung für die Natur gerecht.